

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943 1943**

16.10.1943 (No. 243)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-957183](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-957183)



# Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP.

Hauptgeschäftsstelle und Anschrift: Leer, Brunnenstraße, Ruf 2746/2749 — Postcheckkonto Hannover 36949  
Bankkonten: Stadtparkasse Emden, Kreis- und Stadtparkasse Leer, Kreisparkasse Aurich, Bremer Landesbank, Oldenburg — Zweigstellen in Aurich, Emden, Esens, Leer, Norden, Weener und Wittmund



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Erscheint werktäglich vormittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 30 Pfg. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 31 Pfg. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM., einschl. 18 Pfg. Postzustellungsgebühr zuzüglich 36 Pfg. Bestellgeld. Anzeigenannahmeschluss am Vortage des Erscheinens

Folge 243

Sonnabend/Sonntag, 16/17. Oktober 1943

Ausgabe 1

Postverlagsort  
Aurich

## So schwer wie niemals zuvor getroffen

Beim Angriff auf Schweinfurt etwa die Hälfte der anfliegenden Terrorbomber von unserer Abwehr vernichtet

### In ständig steigender Linie

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung  
Dr. W. Sch. Berlin, 16. Oktober.

Der Name Schweinfurt hat für die amerikanischen Terrorflieger einen bitterbösen Klang. Zum zweitenmal haben sie über diesem Raum und auf dem Anflug dahin so furchtbare Schläge erhalten, daß sie sie nicht so leicht vergessen werden. Nach dem Tagesangriff am 17. August hielt sie nach den endgültigen Feststellungen, die auch die Abstürze auf dem Abflug und beim abgeschlagenen Versuch eines zweiten konzentrisch gedachten Angriffs umfaßten, die Verlustziffer der Yankees auf über hundert. Wenn das damals als eine Rekordleistung der Abwehr erschien, so deutete schon nach dem letzten Tagesangriff auf Bremen der Chef des amerikanischen Bomberkommandos in England an, daß sich die Verlustquote in steigender Richtung bewege. Das Ergebnis der Luftschlacht am Donnerstag unterstreicht die Berechtigung dieser feindseligen Besorgnisse und bekräftigt die immerhin noch vorsichtig gehaltenen Voraussagen, die anlässlich der letzten Kundgebung im Führerhauptquartier und vorher von Dr. Goebbels in seiner Sportpalastrede zum Erntedankfest gemacht wurden. Dr. Goebbels kündigte an, daß dem Feinde in Zukunft immer mehr sich steigende Ausfälle an Personal und Material zugesagt werden würden, und daß dann einmal der Augenblick kommen müsse, da der Erfolg nicht mehr den eingesetzten Mitteln an Menschen und Material entsprechen werde. Wenn nicht auch weiterhin mit Rückschlüssen auf Grund für uns ungünstiger Wetterverhältnisse gerechnet werden müßte, und wenn nicht wie bisher die Yankees mit sturer Verbohrtheit an einer bereits widerlegten fixen Idee festhalten wollten, so müßte für sie nach der neuen Katastrophe von Schweinfurt dieser Zeitpunkt schon ganz nahe gerückt sein. Das Risiko für den Gegner bei Tagesangriffen zumindest hat jetzt schon ein Ausmaß angenommen, daß es eine über Erwarten wirkungsvolle Verwirklichung der Voraussagen über unsere unablässig steigende Abwehrkraft einschließt.

So durchschlagend und katastrophal wie am Donnerstag hat die vereinigte Abwehr unserer Jäger und unserer Flakartillerie den Gegner bisher nicht annähernd getroffen. Von den 300 Bombern, die insgesamt eingeschlagen waren, konnten etwa fünfzig bereits auf dem Anflug zum Angriffsziel abgedrängt und vernichtet werden. Von sechs Yankee-Bombern blieb immer schon einer unterwegs auf der Strecke. In der Luftschlacht im Raum über Schweinfurt und beim Abflug wurden dann die amerikanischen Bombergeschwader vollends zerlegt. Da die Wächtersposten des Wehrmachtberichtes nur von denjenigen feindseligen Flugzeugen ausgehen, die einwandfrei zerstört am Boden festgestellt werden konnten, so ist nach den bisherigen Erfahrungen mit Sicherheit damit zu rechnen, daß sich die Verlustziffer des Feindes noch wesentlich höher stellen wird als die erste Fest-

stellung über den Abschluß von 121 Bombern. Abstürze und Notlandungen auf neutralem Gebiete sind bei uns auch nicht eingerechnet. Die Annahme geht bestimmt nicht zu weit, daß diesmal die Amerikaner über die Hälfte der eingesetzten Maschinen und entsprechend des fliegenden Personals verloren haben. Die Personaleinbuße dürfte mit 1500 Mann eher zu niedrig als zu hoch geschätzt werden.

Zweifellos trifft ein solcher Schlag die Amerikaner unerhört schwer. Nach den Verlusten bei den drei aufeinander folgenden Angriffen auf Bremen, Anklam und Münster (Fortsetzung auf Seite 2)

### Garant des Willens des Führers

□ „Der Auftrag der SA ist in erster Linie eine Aufgabe der Menschenführung. Wer SA-Mann sein will, muß ein wirklicher Nationalsozialist sein.“ Mit diesen Worten umreißt der vom Führer unlängst mit der Führung der Geschäfte des Stabschefs der SA beauftragte Wilhelm Scheppmann klar und einfach Wesen und Aufgaben der SA.

Er weist damit weder seiner eigenen zukünftigen Arbeit, noch der SA einen neuen Weg; es ist der Weg, den der Führer von Anfang an seiner SA befohlen hat. Diese starke Betonung der innerlichen Seite aller SA-Arbeit ist aber charakteristisch für die Führerpersönlichkeit

Wilhelm Scheppmanns. Der Kampf für Volk und Reich war ihm immer zuletzt eine Sache des Herzens. Ob er in der Kampfzeit mit seinen westfälischen SA-Männern unerbittlich eines alten westfälischen Bauerngeschlechtes, von Jugend auf mit der heimatischen Scholle verbunden und mitten im Volke aufgewachsen,



(Archiv)

## SA wird jede an sie gestellte Forderung erfüllen

Gruppenführerappell mit Stabschef Scheppmann in Hamburg — Wichtige Entscheidungen

Hamburg, 16. Oktober.

In Hamburg fand ein Appell des SA-Gruppenführerkorps statt, den Stabschef Scheppmann einberufen hatte und der durch die Anwesenheit der Führer sämtlicher SA-Gruppen Großdeutschlands zu einer Willenskundgebung der SA wurde, mit allen ihr zur Verfügung stehenden Kräften den Folgen entgegenzutreten, die durch den Bombenterror des Feindes in deutschen Städten hervorgerufen werden. „Besonders aber die Hamburger Bevölkerung“, so sagte Stabschef Scheppmann auf diesem Appell, „mag die Gewissheit besitzen, daß die SA wie das gesamte deutsche Volk mit ganzem Herzen bei ihr ist.“

Zu Beginn des Gruppenführerappells gab der Stabschef einige für die SA wichtige Entscheidungen bekannt. Es erfolgten dann die Berichte der Hauptamtschefs und Inspektoren der obersten SA-Führung, aus denen zu erkennen war, daß die SA auch weiterhin jede an sie gestellte Forderung ihres vielseitigen Einsatzes erfüllen wird. In seinen Schlussworten betonte Stabschef Scheppmann, daß der Einsatz

der SA in ständigem Maße aktiviert wird. Hart und standhaft bildet die SA einen geschlossenen Block inmitten der Partei. Nichts kann ihren unbedingten Glauben an den Sieg unseres Freiheitstempels erschüttern.

Im Verlaufe des Appells weckte auch Hamburgs Gauleiter Kaufmann im Kreise des Gruppenführerkorps und würdigte dabei in einer Ansprache das tapfere Verhalten der Hamburger Bevölkerung gegenüber dem Bombenterror. Ferner sprach Stabschef Scheppmann auf einem Appell zum Führerkorps der Gruppe Hanja, wobei ihm durch Obergruppenführer Faust eine Anzahl Hamburger SA-Führer und SA-Männer vorgestellt wurde, die für ihr mutiges Verhalten mit dem Eisernen Kreuz erster und zweiter Klasse und dem Kriegswertdienstkreuz erster Klasse mit Schwertern ausgezeichnet wurden. Die Worte des Stabschefs, die er an die Hamburger SA-Führer richtete, bedeuteten eine hohe Anerkennung ihres Einsatzes. „So wie hier in Hamburg“, sagte er, „steht die gesamte SA bereit, alles zu tun, was dem Schicksalskampf des deutschen Volkes und damit dem Siege dient.“

## Deutschland soll für alle Zeit verkrüppelt werden

Die Bevölkerung auf die Hälfte vermindern — Höhepunkt britischer Maßphantasie

Stockholm, 16. Oktober.

Die bekannte Londoner politische Zeitschrift „Spectator“ veröffentlicht in einer ihrer letzten Ausgaben, Nr. 6009, einen Aufsatz über die britischen Kriegsziele. In dem von der Zeitschrift besonders hervorgehobenen Beitrag erklärt der Verfasser wörtlich: „Ich halte es für richtig, Deutschland, sobald wir es besiegt haben, für alle Zeit zu verkrüppeln. Ich würde die deutsche Bevölkerung um ein Drittel oder vielleicht auf die Hälfte reduzieren. Die Waffe, die ich dabei zur Anwendung bringen würde, ist die Aushungern.“ Wenn mich

ein gutmütiger Engländer fragt: „Würden Sie dabei auch nicht die deutschen Frauen und Kinder aushungern?“, so antworte ich ihm: „Jawohl, ich würde es tun!“

Wir sind bereits Ausbrüche britisch-jüdischer Maßphantasie gewöhnt. Was sich „Spectator“ hier aber ausgedacht hat, um das deutsche Volk zu vernichten, ist denn noch der Höhepunkt. Wir verzeichnen, dessen mag man in London gewiß sein, jede dieser verbrecherischen Vernichtungsparolen sehr gewissenhaft. Es wird einmal der Tag kommen, wo England solche Maßlosigkeiten und abgrundtiefen Gemeinheiten bitter bedauern wird!

## Schwere Kämpfe an den Fronten im Osten und Süden

Im Zeichen scharfer Angriffe unserer Gegner — Großoffensive der Bolschewisten in gleicher Heftigkeit

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung  
16. Oktober.

Die abgelaufene Woche stand wiederum im Zeichen scharfer Angriffe unserer Gegner, und zwar nicht nur an der Ostfront, sondern auch im Süden. Am Volturno, in der Gegend Benevent und bei Capua haben die englischen und amerikanischen Truppen heftige Angriffe vorgetragen, gleichzeitig hat die feindliche Kriegsmarine von See her angegriffen. Die Kämpfe tobten mit unermüdlicher Heftigkeit, sie haben bisher für den Gegner keine Erfolge gebracht, der jedoch erhebliche Mengen an Artillerie und schweren Waffen zusammengezogen hat und den Versuch macht, mit einer Schwerpunktbildung die deutsche Front einzubrüchen oder aufzubrechen.

Schwerpunktbildungen hat es auch in der letzten Woche in einer ganzen Reihe von Abschnitten der Ostfront gegeben, so nördlich und östlich Kiew, wo die Sowjets über den Dnjepr gekommen waren. Verschiedene ihrer Landestöpfe sind zusammengepreßt worden, aber nördlich von Kiew hat das Ringen die Form eines Bewegungskrieges angenommen. Hier suchen die Bolschewisten mit aller Macht ihre Brückenköpfe auszuweiten, um sich damit eine Aus-

gangsstellung für weitere Offensivunternehmungen zu sichern.

Dafür sind sie im Raum der Brijuniemündung weiter zurückgedrängt worden. Hier ist die einzige große Lücke, die während der Abwehrbewegungen entstand, geschlossen worden. Sehr scharf wurde auch bei Gomel und namentlich westlich Smolensk sowie südlich Welskije Luft gekämpft. Ein Panzerangriff hatte südlich Welskije Luft vorübergehend eine bedenkliche Lage geschaffen, die aber durch deutsche Reserven geklärt werden konnte. Sehr schwere Verluste haben unsere Truppen in den Abwehrkämpfen westlich Smolensk den Bolschewisten beigebracht, die jedoch die schweren Einbußen an Menschen und Material in der vergangenen Woche im Raum zwischen dem Nowmeer und dem Dnjepr-Knie erlitten. Hier gab es nach den vorausgegangenen äußerst heftigen Kämpfen eine kleine Pause, die von den Bolschewisten benutzt wurde, um die eigenen Reihen zu ordnen, neue Truppen heranzuziehen und die Lücken in den Materialbeständen aufzufüllen. Mit neuen Kräften setzten sie ihre Angriffstätigkeit fort, sie gingen zu einer Großoffensive über, deren Zentralspunkt Saporoohje und Melitopol war. Saporoohje ist dem Gegner überlassen worden, nachdem das Halten dieses Platzes nicht mehr

nötig war. Der Brückenkopf am Dnjepr-Knie hat seine Aufgabe erfüllt, infolgedessen konnte hier die Front zurückverlegt werden.

Sehr heftige Kämpfe finden auch auf dem Nebentriegelschauplatz im Südostraum statt, wo noch immer Banden das Gebiet unsicher machen. Sie hatten gehofft, von den Engländern durch eine Landungsaktion unterstützt zu werden, die Küste ist jedoch fest in unserer Hand, nachdem kurze Zeit infolge des Badoglio-Vertrats Aufständische und Abtrünnige verschiedene Plätze an sich gebracht hatten. Die Banden haben sich jetzt wieder in die unwirtlichen Gegenden des bosnischen Gebietes zurückgezogen. Ihre Vernichtung wird unentwegt fortgesetzt.

Alles in allem sind die Kämpfe im Osten und im Süden sehr schwer, aber die Abwehrkraft unserer Truppen hat dafür gesorgt, daß namentlich die bolschewistischen Angriffe auf unerbaueter Frontlinie aufgefangen und zum Scheitern verurteilt werden konnten. Die Angriffstätigkeit der Sowjets scheint ihren Höhepunkt noch nicht erreicht zu haben, mindestens wird die Großoffensive der Bolschewisten am Dnjepr und am Dnjepr-Knie auch noch in der kommenden Woche mit der gleichen Heftigkeit wie bisher fortgeführt werden.

kann nicht anders, als der Stimme seines Blutes gehorchend, schlicht und einfach überall da an vorderster Stelle zu stehen, wo deutsche Männer nötig sind, das Leben des Volkes zu stärken oder zu verteidigen. So ist sein Lebensdurch die roten Hochburgen des Ruhrgebietes marschierte, ob er in Hunderten von Versammlungen die Menschen seiner Heimat für den Führer gewann, ob er nach der Machtergreifung auf den verschiedensten verantwortungsvollsten Posten am Bau des Reiches mitwirkte — das Bezwingende an seiner Persönlichkeit ist, daß man immer bei ihm das Herz spürt. Der Sproßweg durch eine seltene Gradlinigkeit gekennzeichnet.

Der zwanzigjährige Lehrerseminarist meldet sich 1914 bei Kriegsausbruch freiwillig. Dreimal wird er verwundet; immer wieder rückt er, kaum genesen, an die Front. Nach zwei Jahren wegen seiner Tapferkeit zum Offizier befördert, führt er zuletzt eine Kompanie, bis die Novemberrevolte von 1918 auch ihm die Weiterführung des Kampfes unmöglich macht. Aber der durch die Schrecken des Krieges zur soldatischen Führerpersönlichkeit geprägte Wilhelm Scheppmann ist nicht nur Waffenträger. Für ihn ist deshalb der Kampf nicht zu Ende, als man ihm die Waffe zerbricht. Schmach und Schande des Volkes brennen ihm auf der Seele. An der Front hat er den deutschen Mann in guten und bösen Stunden kennengelernt. Die durch arifremde Elemente gerüttelten deutschen Mannestugenden wieder zu erwecken, muß der Weg zur Neugewinnung der deutschen Ehre und Freiheit sein.

So macht sich der geborene Erzieher ans Werk der Menschenformung und Menschenführung. Der kampferprobte Offizier des Weltkrieges wird zum weltanschaulichen, geistigen Führer. Als Lehrer in seiner westfälischen Heimat an der Ruhr wendet er sich an die Jugend. Man merkt es ihm an, daß er Erzieher im höchsten Sinne sein will. Sein klares, männliches Auftreten, sein ausgesprochenes Gerechtigkeitsempfinden, seine stetige Hilfsbereitschaft und sein freundliches, gewinnendes Wesen machen ihn über den Umkreis der Schule hinaus beliebt und erwerben ihm das Vertrauen seiner nicht leicht zugänglichen Landsleute.

So bildet er in Hattlingen, inmitten des marxistischen Ruhrgebietes, die ersten Keimzellen der deutschen Erneuerung. Besonders die von ihm scharf bekämpften Juden sehen in ihm bald ihren gefährlichsten Feind. Aber alle ihre Machenschaften gegen ihn scheitern an seinem reinen, uneigennütigen Willen. Kein Wunder, daß auch die französische Besatzungsbehörde 1923 auf ihn aufmerksam gemacht wird, ihn verhaftet und durch ihre Soldateska aufs schlimmste mißhandelt läßt.

Aber er wird dadurch innerlich nicht zerbrochen. Bereits 1922 war er der NSDAP beigetreten. Mit der ihm eigenen Sicherheit des Urteils hatte er erkannt, daß der damals noch unbekannt Adolf Hitler mit seiner kleinen Bewegung der zur Rettung Deutschlands Berufene ist. Selbstverständlich wird er SA-Mann. Er will entweder ganz oder gar nicht



Bei einer Sache sein. In Gattlingen errichtet er den ersten SA-Sturm, eine Gemeinschaft mit ihm auf Leben und Tod verschworener Männer.

Der Marsch für den Führer beginnt. Seine Schulbehörde vermahnt ihn wiederholt und stellt ihn schließlich vor die Entscheidung, aus der Partei auszuscheiden oder sein Amt zu verlieren. Es fällt ihm nicht leicht, seinen geliebten Erzieherberuf aufzugeben; aber er weiß sich zu einer höheren Erziehungsaufgabe berufen, und an seine Existenz denkt er zuletzt. Ohne Pension freilich entlassen, bestreitet er seine bescheidenen Bedürfnisse aus seinen Ersparnissen und widmet sich nun ganz dem Kampf für die Bewegung.

Aus seinem Sturm wird die Standarte "Ruhr". Auf dem Parteitag 1927 verleiht ihr der Führer die Standarte. Gegen den schärfsten marxistischen Terror er kämpft er, dem Führer die Herzen der Arbeiter des Industriegebietes. Oft geht es dabei hart auf hart. Aber nicht die äußere Gewalt ist es, die in erster Linie den Sieg erringt. Das Feuer seines Herzens ergreift die Menschen. Sein lebendiges, natürliches und offenes Wesen findet rasch die Verbindung mit dem Volke, besonders mit dem einfachen Mann, der in harter Arbeit steht. Man fühlt, daß es ihm nicht um eigenen Vorteil oder um eigene Ehre geht, sondern nur um die Idee, die er durch sein Leben beispielhaft verkörpert. Mit seinen Männern, die ihm treu ergeben sind, vereint ihn unzerbrechliche Kameradschaft. Sie wissen, daß sie sich auf ihren Führer im Kampf immer verlassen können, daß er jederzeit auch für ihre persönlichen Sorgen und Nöte aufgeschlossen ist. Es geht keiner von ihm, dem er nicht mit Rat oder Tat geholfen hat.

Das Wichtigste ist ihm die weltanschauliche Erziehung seiner Männer. Er ist unablässig bemüht, ihnen zur klaren Erkenntnis der letzten nationalsozialistischen Wahrheiten zu verhelfen und den Glauben an den Führer zu vertiefen und zu stärken. Er weiß, daß hierin die stärkste Voraussetzung für den selbstlosen, mutigen Einsatz auch in Kriegszeiten und damit für den Sieg liegt. Er erreicht dies alles weniger durch theoretische Belehrungen als durch seine Persönlichkeit. In allem selbst ein vorbildlicher Nationalsozialist, erzieht er seine Männer zu starken Nationalsozialisten. In und außer Dienst nimmt jeder von seiner klaren, nationalsozialistischen Persönlichkeit für sein Leben und den Kampf das mit, was er zu ihrer Erfüllung braucht. Darin liegt die Wurzel seiner großen erzieherischen und damit politischen Erfolge. So liegt über den Haß und den Terror der Gegner seine Liebe zum Volk. Wie er den Kampf führte, kennzeichnen am besten seine eigenen Worte: „Das Geheimnis dieses großen, unvorstellbaren Sieges, unter Millionen deutscher Brüder er kämpft, war der unerlöschliche Glaube an den Führer und sein Werk.“

Es ist bezeichnend für den Stabschef, daß er sich auch nach der Machtergreifung immer zuerst als SA-Mann fühlt. In Erkenntnis der zeitlosen, entscheidenden Aufgabe, welche die SA als Erziehungsinstrument der Partei am deutschen Volk durchzuführen hat, bleibt er aktiver SA-Führer auch da, als die Arbeit der SA sich weniger im Vordergrund des öffentlichen Lebens vollzieht. Als er nach der Machtergreifung in ein staatliches Amt berufen werden soll, verhält er sich zunächst ablehnend. Auf besonderen Befehl des Führers übernimmt er schließlich die Aufgabe des Polizeipräsidenten in Dortmund. Die innenpolitische Bereinigung der ehemaligen roten Hochburg des Ruhrgebietes vollzieht er mit fester Entschlossenheit, aber auch wiederum meisterhaft in der Menschenführung. Nachdem er seit Frühjahr 1934 die Obergruppe X geführt hatte, wird er vom Führer im gleichen Jahr mit der Führung der SA-Gruppe Sachsen betraut und übernimmt später zugleich das Amt des Regierungspräsidenten von Dresden-Bautzen.

In unermüdlicher Arbeit bereitet er die ihm anvertrauten Männer geistig, seelisch und körperlich auf die höchste Bewährungsprobe vor. Unablässig ist er unterwegs und sucht die kleinsten Einheiten auf. Der Ausrüstung des SA-Führerlagers widmet er besondere Aufmerksamkeit. Seine klare, soldatische, selbständige Persönlichkeit, sein schlichtes, allem äußeren Schein abholdes Wesen, insbesondere aber das eigene Vorbild, formt die Männer der SA, wie sie der Führer haben will. Wilhelm Scheppmann steht darin seine Hauptaufgabe, denn er weiß, daß das Reich nur durch die Kräfte erhalten wird, die es einst schufen. Der enge Kontakt, in dem er als Führer und Mensch mit seinen Männern steht, läßt die Kraft und den inneren Reichtum seiner Persönlichkeit auf sie ausstrahlen.

Nach Kriegsausbruch ruht Wilhelm Scheppmann nicht, bis er im Januar 1940 seine Einberufung zur Wehrmacht durchläßt. Während des Westfeldzuges durchbricht er in den Reihen eines Infanterieregiments die Maginotlinie, nimmt an den nachfolgenden Kämpfen bis zur Kapitulation Frankreichs teil und erwirbt sich zu den Auszeichnungen des Ersten Weltkrieges das Eiserne Kreuz I. Klasse. Seine Berufung zum Stabschef der SA krönt sein Leben unentwegten Kampfes, stiller, fleißiger Arbeit und höchster geistiger Aktivität. Er führt sein verantwortungsvolles Amt nach seinen alten, bewährten Grundsätzen, die der Führer durch seine Berufung anerkannt hat. Was Wilhelm Scheppmann verkörpert und will, zeigen am besten die Worte, die er bei seinem Dienstantritt als Stabschef an die SA, richtete:

„Die weltanschauliche Grundlage formt den Menschen, gibt ihm die Kraft und die Einsicht, das, was ihm an Aufgaben gestellt ist von der Partei, ganz zu erfüllen. Der SA-Mann wird damit zu einem Garant des Willens des Führers. Der Garant zeigt sich zu jeder Zeit selbstbewußt, grenzüberschreitend, beherrscht von seinem höchsten Siegesglauben. SA-Mann ist, sich ganz der Sache des Nationalsozialismus hingebend. SA-Mann sein, heißt, unablässig an die Ziele des Führers glauben, durch nichts sich vom Wege abbringen lassen, immer den Sieg vor Augen habend, den Weg gehend, den der Führer weist.“

## 121 beim Angriff auf Schweinfurt abgeschossen

Feindlicher Großangriff am Volturno — U-Boote versenken elf Schiffe mit 74000 BRT.

Oberhauptquartier, 15. Okt.  
Das Oberkommando der Wehrmacht gab Freitag bekannt: Rüdlich des Ploverschen Meeres und am mittleren Dniepr führte der Feind an mehreren Abschnitten heftige, aber erfolglose Angriffe. Der Brückenkopf von Saproschje wurde von unseren Truppen beschlagnahmt nach Zerstörung wichtiger Anlagen geräumt. Am Dniepr, an der Pripietj-Mündung und am Sisch brachten eigene Angriffsunternehmungen weitere Erfolge. Einige feindliche Landköpfe auf dem Westufer des Flusses wurden beseitigt, andere eingeeignet. Westlich Kriischew und besonders westlich Smolensk schweiften auch gestern starke Durchbruchversuche der Sowjets. Allein im Kampfraum südwestlich Smolensk wurden dabei 46 Sowjetpanzer vernichtet. In den letzten drei Tagen verlor der Feind bei seinen vergeblichen Angriffen insgesamt 354 Panzer und 233 Flugzeuge. Hauptmann Kowotun, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, erzielte gestern an der Ostfront den 250. Luftsieg. In den schweren Abwehrlämpfen im mittleren Frontabschnitt hat sich die 1. Freiwilligen-Grenadier-Brigade (mot.) besonders ausgezeichnet.

## Erbitterte Luftschlachten über viele Kilometer

Focke-Wulf- und Messerschmitt-Jäger in rollenden Angriffen gegen Terrorbomber

O. P. R., 16. Oktober.  
Der Erfolgserfolge unserer Luftverteidigungskräfte bei den Terrorangriffen anglo-amerikanischer Fliegerverbände auf das Reichsgebiet in den letzten Tagen und Nächten fügten die deutschen Luftverteidigungskräfte am gestrigen Donnerstag beim Angriff auf die Stadt Schweinfurt einen weiteren Beweis der stetig wachsenden deutschen Abwehrkräfte zu. Der hohe Prozentsatz der abgeschossenen Feindflugzeuge zeigt ein für die Heimat eintrudselvolles und für die Feinde erschreckendes Bild unserer Kraft und der Möglichkeiten, die der deutschen Luftverteidigung gegeben sind, und die noch ausgebaut werden, so daß sie mit weiter zunehmender Stärke den Schutz der Heimat gewährleisten.

Die Bomberverbände, die kurz vor Mittag in England zum Terrorflug gestartet waren, hatten ihre An- und Abflugwege so ausgeklügelt, daß sie mit größtmöglicher Sicherheit zum Ziele gelangen wollten, nach ihrer Meinung. Sie wollten sich das Wetter zum Bundesgenossen machen, als sie die Einflugschneise in die besetzten Westgebiete auf eine Stunde verlegten, wo sie glaubten, durch tiefliegende Wolken und Nebelbildung dem ersten starken Luftverteidigungsgürtel an der Küste des Kanals zu entgehen oder ihn leicht durchbrechen zu können. Dies mißlang jedoch. Die Bomberverbände flogen auf verschiedenen Kurven ein, um die möglicherweise dort auftretenden deutschen Jagdgeschwader zu verstreuen. Nun sahen sie sich beim Erreichen des Lufttraumes westlich des Rheins starken deutschen Jagdkräften gegenüber, die sofort zum Luftkampf übergingen. Von diesem Augenblick an liefen die deutschen Jäger keine Sekunde mehr von den feindlichen Anfluggruppen; in immer neuen Angriffen kürzten sich die deutschen Jagdgeschwader mit ihren Gruppen und Staffeln auf den Feind, aus dessen wohlgeordneten und eng gekoppelt fliegenden Reihen bereits die ersten abgeschossenen viermotorigen Bomber nach unten stürzten, während eine weitere Anzahl schon geschossen zurückbleibend, hinterher hinfallen und lehr machten.

Die Hauptmasse flog weiter, laufend aus allen Richtungen den Angriffen unserer nicht locker lassenden Jäger ausgesetzt. Der Feind schloß sich wieder enger zusammen, sah seine Feuerkraft aufkommen und jagt aus Maschinen- und Bombenfeuer entgegen, in das hineinzufliegen nur der Heldennut und das Vertrauen auf das eigene Können und die Kampfkraft der Flugzeuge die Kraft geben. In kühnem Draufgängerum kürzten sich die Jäger auf die Angreifer, schoben, stießen selbst Treffer ein, schrien, jubeln durch die Bordfunkanlage, wenn wieder einer der Terrorbomber abstürzend aus dem Verband ausfiel.

## So schwer wie niemals zuvor getroffen

(Fortsetzung von Seite 1)

haben die Verluste offensichtlich zur Folge gehabt, daß das amerikanische Oberkommando seinen Plan des unausgesetzten Angriffs aufgeben mußte, um in einer tagelangen Pause die Kräfte umzugruppieren und die Lücken auszufüllen. Nachdem sie nun ihren Amoklauf wieder aufgenommen haben, müssen die Panzer zu ihrem Entsetzen feststellen, daß die Kraft der deutschen Luftabwehr inzwischen wiederum erheblich angestiegen ist und einen Großenerfolg erlängten konnte, der alle bisher erzielten Kampfergebnisse gegen die anglo-amerikanische Luftwaffe erheblich in den Schatten stellt. Der Feind ist nunmehr vor eine böse Alternative gestellt, darüber scheint man sich bei den ernst zu nehmenden Kreisen im Feindlager inzwischen klar geworden zu sein, daß die Erwartung vollkommen unberechtigt war, daß der Widerstandswille der deutschen Heimatfront durch den Luftterror gebrochen werden könnte. Die kürzlich nach dem Angriff auf Bremen ausgesprochene Warnung des Generals Caler, daß die Deutschen nicht allein durch Bombenangriffe geschlagen werden könnten, hat, wie die „Chicago Sun“ schreibt, in den Vereinigten Staaten sehr ernüchternd gewirkt, weil diese Warnung zu der unangenehmen Erkenntnis führen muß, daß die Kriegführung den Gesamteinsatz aller Land- und Seekreistkräfte erfordert. Recht niederschlagend wird auch in einer Londoner Rundfunksendung aus den Erfahrungen der letzten Zeit die Folgerung gezogen, daß es falsch gewesen sei, die Bombenangriffe wie eine Art Naturkatastrophe, etwa wie einen Zyklon, zu betrachten. Die Härte der deutschen Heimatfront zwingt den Sender London die knirschend zwischen den Fingern hervorgehobene Bemerkung ab, daß niemand hätte geglaubt, daß die deutschen Zivilisten ausfallen könnten. „Die Menschen sind jetzt anders geworden, sie haben die Erwartung

In Südtalien traten die britisch-nordamerikanischen Truppen am Nachmittag des 14. 10. mit überlegenen Infanterie- und Panzerkräften zu dem erwarteten Angriff gegen unsere vorgeschobenen Stellungen am Volturno beiderseits Capua an. Schwere und erbitterte Kämpfe sind noch im Gange.

Starke nordamerikanische Bomberverbände griffen gestern die Stadt Schweinfurt an und verursachten erhebliche Schäden in Wohn- und Geschäftsvierteln. Deutsche Jagd- und Zerstörergeschwader warfen sich dem Feind entgegen und fügten ihm in einer heftigen Luftschlacht im Zusammenwirken mit der Flakartillerie eine schwere Niederlage zu. Von etwa 250 bis 300 angreifenden Bombern wurden nach bisherigen Meldungen 121 zum Absturz gebracht. Der Abschluß weiterer Bombenflüge ist wahrscheinlich.

Unterseeboote versenkten in schweren Kämpfen gegen britisch-nordamerikanische Geleitzüge elf Schiffe mit zusammen 74000 BRT und zwei Zerstörer. Zwei weitere Schiffe und ein Zerstörer wurden durch Torpedotreffer schwer beschädigt.

Auf dem Gefechtsfeld der Jagdflieger herrscht fieberhafte Tätigkeit. In jener Atmosphäre des Antommens und Abgehens von Meldungen, Befehlen, Einsatzweisungen, Zeit- und Zahlenangaben hört man mit souveräner Ruhe die Stimme des Befehlshabers. Er leitet den Einsatz seiner Geschwader und gibt seine Weisungen und Warnungen an die Führer der Nachbarverbände weiter zur Auswertung.

Die Luftschlacht, die sich jetzt über weite Strecken hinzieht, tobt weiter. Die angreifenden Feindverbände fliegen, soweit die Viermotorigen ihren Zielraum erreichen und ihren Terrorangriff auf die Stadt Schweinfurt durchführen konnten, nun in breiter Front auf Gegenkurs. Nicht einen Augenblick sind sie vor unseren Jägern sicher. Schon nähmen sie sich bei Erreichung der Grenze der besetzten Gebiete in Sicherheit, da kürzten sich Kräfte unserer Jagdmasse auf die Terrorbomber; die schon geschichteten Reihen der Viermotorigen werden noch mehr gerupft. Zeitweilig stehen acht, neun, zehn schwarze Rahmen gleichzeitig in der Luft. Zerplitternd schlagen die brennenden Flugzeugtrümmer unten auf dem Erdboden des herbstlichen Landes auf. Fallschirme hängen bündelweise in der Luft.

Als die Luftschlacht zu Ende geht, die Stunden dauerte, und sich über eine Kilometerlänge außerordentliche Länge erstreckte, zeugen die zahlreichen Brüche der abgeschossenen Feindflugzeuge in den Feldern und Wäldern Südwestdeutschlands und der besetzten Westgebiete von der Härte des Kampfes und dem erfolgreichen Einsatz unserer Luftverteidigungskräfte. Mögen die feindlichen Reklamationen den Mund auch noch so voll nehmen und sich mit den „Erfolgen“ der Terrorangriffe auf deutsche Städte brühen oder von der Unangreifbarkeit ihrer Viermotorigen jäheln, die deutschen Jäger stellen ihnen ihr überlegenes Können gegenüber, gegründet auf eigenen Mut und das Vertrauen zur Stärke und Kampfkraft ihrer Flugzeuge. Das hohe Abschussergebnis dieses einen Nachmittages spricht für sich selbst, nämlich für unsere täglich wachsende Stärke in der Luftverteidigung.

Kriegsbericht Hans Herbert Hirsch.

## Deutscher Protest in Lissabon

O. Berlin, 16. Oktober.

Die Reichsregierung hat am Freitag durch ihren Gesandten in Lissabon bei der portugiesischen Regierung in einer formellen Note ihr Protest gegen die von Portugal dem englischen Druck nach Einräumung von militärischen Stützpunkten auf den Azoren nachgegeben und sich damit einer schweren Neutralitätsverletzung schuldig gemacht hat. Die Reichsregierung hat sich dabei vorbehalten, die Maßnahmen zu treffen, die sich aus der veränderten Lage auf den Azoren ergeben.

## Rommel vom Duce empfangen

O. Rom, 16. Oktober.

Der Duce empfing Donnerstag in seinem Hauptquartier den deutschen Oberbefehlshaber in Norditalien, Generalfeldmarschall Rommel. Mussolini begrüßte seinen Gast außerordentlich herzlich und hatte mit ihm eine Besprechung über militärische Fragen.

## Neuer Ritterkreuzträger unseres Gaus

O. Führerhauptquartier, 15. Oktober.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Major Gotthard Bahn, Kommandeur eines Panzer-Grenadier-Bataillons; Oberleutnant Willi Beschung, Kommandeuführer in einem Grenadier-Regiment. Oberleutnant Willi Beschung, am 29. Dezember 1913 als Sohn eines Postbeamten in Vöcklabruck (Gau Welfer-Ems) geboren, hat während der dritten Abwehrschlacht südlich des Adogaes nach tagelangen schweren Kämpfen einen Einbruch der Sowjets befehligt. Mit wenigen rheinisch-westfälischen Grenadieren eroberte er den vom Feind genommenen und hartnäckig verteidigten Gefechtsort der Nachbarmannschaft zurück und vernichtete einen feindlichen Bataillonsstab.

Oberleutnant Beschung erlernte nach Besuch der Volkshochschule das Bäckerhandwerk. 1934 trat er in das Infanterie-Regiment 16 ein, um Berufssoldat zu werden, wurde 1938 zum Oberfeldwebel befördert und 1941 zum Offizier-Kandidaten ernannt. Er gehörte nunmehr dem aktiven Offizierskorps an und wurde 1942 Oberleutnant.

Am 28. August ist der Ritterkreuzträger Oberleutnant Bernhard Hinckelmann, Reichsführer in einem fränkischen Panzer-Regiment, einer Verwundung erlitten. Hinckelmann wurde am 21. Dezember 1919 als Sohn eines Landwirtes in Grävenwiesbach im Gau Welfer-Ems geboren. Nach Besuch der Volkshochschule war er im väterlichen landwirtschaftlichen Betrieb tätig und wurde 1940 zu einer Panzerjäger-Kompanie einberufen. Hinckelmann gehörte seit 1932 der Hitlerjugend an und war Träger des Goldenen Ehrenzeichens.

Leutnant Verthold Korts kehrte nach 118 Luftflügen am Tage der Verleihung des Ritterkreuzes vom Feindland nicht zurück.

## Für die Freiheit kein Preis zu hoch

O. Agrar, 11. Oktober.

Der kroatische Ministerpräsident richtete eine Rundfunkansprache an das kroatische Volk, in der er erklärte, daß das kroatische Volk unter der Führung des Poglavnik in dem kurzen Zeitabschnitt von zweieinhalb Jahren die Erfüllung seiner beiden höchsten nationalen Ideale erreicht habe, die staatliche Unabhängigkeit und die gebietsmäßige Integrität. Kein Preis sei der kroatischen Staatsregierung dafür zu hoch, die Freiheit und Unabhängigkeit des kroatischen Volkes zu bewahren und ihm seinen inneren Frieden zu geben. Von der Stunde der Wiedererrichtung des kroatischen Staates bis zum heutigen Tage haben, so führte der Ministerpräsident aus, der Führer und seine Regierung sämtliche Bestrebungen nach Kräftigung des unabhängigen Staates Kroatiens unternommen und erst in der späteren Geschichte wird die ganze Größe dieser Unternehmung richtig bewertet werden können. Schalter an Schulter mit der unbeflegbaren deutschen Wehrmacht und allen verbündeten Völkern, mit denen wir in aufrichtiger Freundschaft durch den mächtigen Ausdruck des Dreierpactes verbunden sind, wird Kroatiens den Kampf gegen die Feinde Europas bis zum Endsieg fortsetzen, der den europäischen Völkern einen gerechten Frieden und einen neuen Zeitabschnitt des Fortschritts und Wohlstandes, dem kroatischen Volke aber eine volle und freie Entfaltung in seinem geeinten nationalen Staat bringen wird.

## Laurel und Tojo im Rundfunk

O. Tokio, 16. Oktober.

Aus Anlaß der Unabhängigkeitserklärung der Philippinen fand Freitagabend ein Austausch von Rundfunkreden zwischen dem ersten Präsidenten der philippinischen Republik Laurel und dem japanischen Premierminister Tojo statt.

Laurel, dessen Rede von allen japanischen Sendern übernommen wurde, sprach Tojo und dem gesamten japanischen Volk erneut die Dankbarkeit aller Filipinos für die Großzügigkeit des japanischen Kaiserreichs aus. Besondere Dankesworte fand er ferner für die japanische Armee und Marine, die selbstlos bei der Gewinnung der Freiheit und Unabhängigkeit mitgeholfen habe.

Tojo erwiderte in seiner Rundfunkrede, daß er sich die Freude der Filipinos vorstellen könne. Dem gesamten Filipino-Volk bringe er seine herzlichsten Glückwünsche dar. Nach einer Schilderung der amerikanischen Maßnahmen, die den Philippinen die Freiheit lange vorenthielten und außerdem die friedvolle Stabilität in ganz Ostasien störten, drückte Tojo seine Zuversicht aus, daß der Enthusiasmus und der patriotische Geist des 18-Millionen-Filipino-Volkes alle noch bevorstehenden Aufgaben in vollendeter Weise lösen werde. Mit dem Wunsch für Wohlergehen und Entwicklung der neuen Republik schloß der japanische Premierminister seine Rede.

Als Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Gruppenführers und Generalkommandeurs der Polizei Heinrich Himmler zum Chef der Technischen Reichsstelle ernannt.

Bertrag und Deut. Reichsanwalt Welfer-Ems GmbH, Zweigabteilung Emden, zur Zeit Leer, Reichsanwalt: Paul Friedrich Müller, Hauptabteilungsleiter: Welfer-Ems (im Werk), Stellvertreter: Friedrich Gahn. Zur Zeit gültig: Welfer-Ems-Preisliste Nr. 2.



# Die Völkerschlacht bei Leipzig

## Berichte und Episoden aus der Entscheidungsschlacht des Freiheitskrieges

„Ich schreibe Dir am Morgen einer Schlacht, wie sie in der Weltgeschichte kaum gefolgt ist. Wir haben den französischen Kaiser ganz umstellt. Diese Schlacht wird über das Schicksal von Europa entscheiden. — Eine halbe Million Menschen stehen jetzt auf einem engen Raum zusammengedrängt, bereit, sich zu verteidigen. Wenn nicht große Fehler begangen werden, so sind wir Sieger.“ (Aus einem Brief Gneisenaus an seine Frau, 18. 10. 1813.)

„Am Morgen des 18. Oktober ritt das 1. Schließliche Husarenregiment gegen das Dorf Connewitz zur Attacke. Allen weit voran der tapferere Oberleutnant Friedrich Werder, neben seinem Bruder, dem Leutnant August Werder, die schneidigsten Reiter der Schwadron. In wildem Handgemenge eroberten die beiden fast allein eine Batterie.“

Als abends zum Sammeln befohlen wurde, fehlte der Leutnant Werder. Da meldete sich der junge Wachmeister beim Major und gestand ihm, daß er Maria Werder geheiratet und die Frau des Leutnants sei. Ein halbes Jahr lang hatte Maria neben ihrem geliebten Mann geschwiegen, ohne daß jemand ihr Geschlecht ahnte. In späterer Nacht fand die tapferere Frau, die wegen ihres Mutes zum Wachmeister befördert worden war, nun ihren Mann tot, aus vielen Wunden blutend, auf dem Schlachtfeld. (Aus dem Tagebuch eines Freiheitskriegers.)

Ein preussischer Reiteroffizier berichtet von dem Sturm auf Mödern: „Als ich beim Yorkschen Korps eintraf, hatten unsere Truppen das Dorf Mödern eben wieder räumen müssen. Unsere Verluste waren schon sehr groß, und die Bataillone, die bereits im Kampfe gewesen, hatten über die Hälfte ihrer Offiziere verloren. Ich sah die Brigade Steinmetz sich mit schnellem Sturmschritt in den Kartätschenhagel stürzen, den mehrere mit großer Umsicht auf einem Hügel aufgefahrene Batterien ihr entgegen schleuderten, um Mödern wiederzuerobern. Es gelang ihr nicht, fast alle höheren Offiziere der Brigade wurden getötet oder verwundet, und die Truppen mußten in und bei Mödern zurückweichen. Es war ein kritischer Augenblick, denn diese Brigade bildete die letzte Infanterie, die General York zur Verfügung hatte. Sein Gesicht zog sich in finstere Falten, seine Augen funkelten grimmig, aber fest und kalt entschlossen, als sei er aus Stahl geschmiedet, blieb er auch bei dieser Gefahr. Mit so fester Zuversicht, als besäße er noch die stärksten Reiter, befahl er seiner gesamten Kavallerie, vorzurücken. Mit Trompetensignal und lautem Hurra stürzten sich die branden Husaren in den Pulverqualm, der alles vor ihnen verhüllte. Selbst als Greis wird jeder Reitersmann, der an dieser Attacke teilnehmen durfte, sich dieser Stunde mit freudigem Stolz erinnern. Die feindlichen Truppen wurden über den Haufen

geritten und zusammengehauen. Vorwärts! hieß die Losung.“

„Während schon die Vorstädte Leipzigs geräumt waren, entschloß sich Napoleon endlich, die Stadt zu verlassen. Nur mit Not vermochte sich der Kaiser einen Weg durch die fliehenden Truppen, und das Gewirr der Wagen und Kanonen zu bahnen. Sein Gesicht war erdfahl, das Gewand beschmutzt. Schlaf hing an den Lippen des dreieidigen Gutes herab. Ein Bataillon Badenjer stand unweit des Kanstädter Tores und sah den Kaiser vorbeiziehen. „Schau, schau!“ rief ein leiser Ruf, „ist nicht die Kaiserin?“ Glück auf de Reif!“ Gelächter und Jubel stiegen auf, der Kaiser ritt schweigend weiter, finster und unberührt. Das große Spiel war zu Ende.“ (J. v. Redwitz.)

„Leipzig, den 20. 10. 1813: Die zwei großen und schönen Tage sind verlegt, den 18. und 19.“

## Gaslicht vor 125 Jahren erfunden

### Jahrzehntlang nur in einer Essener Fabrik benutzt - Im Ausland stark beachtet

Als Auer von Weisbach 1855 das Gaslicht erfand, konnte in Essen die Dinnendahl'sche Fabrik bereits auf 65 Jahre Gaslicht in ihren Hallen zurückblicken. Es war nämlich bereits 1818, also vor 125 Jahren, dem Apotheker Flashhoff gelungen, ein brennbares Gas aus Steinkohle zu gewinnen. Flashhoff übergab seine Erfindung dem damals bekannten Lehnritzer Franz Dinnendahl. Dieser baute die Erfindung aus und wandte sie für seine Fabrik an. Unzählige helle Gasflammen erleuchteten das Fabrikgebäude. Es war damals eine große Sensation und Abend für Abend war die Dinnendahl'sche Schmiede voll Zuschauer, die sich, wie es in einem Zeitungsbericht vom 27. März 1818 heißt, „an dem Anblick des schönen Lichts

ergötzen und zugleich dem Manne ihren Beifall bezeugten, der diese wichtige Sache zuerst in Ausführung brachte.“

Dinnendahl hat sich auf die Beleuchtung seiner Fabrik beschränkt. Die Erfindung fand in Deutschland wenig Beachtung, eine um so größere aber in England, die Engländer und Amerikaner bestellten in Deutschland, vornehmlich bei der Firma Dr. C. Otto in Dalsbäumen, zahlreiche Gaserzeugungsanstalten, mit denen sie ihrerorts Geschäfte machten. So nahm die Stadt Berlin, als sie wenige Jahre nach der Erfindung des Auerlichts die Gasbeleuchtung einführte, bei der Errichtung ihrer Gaserzeugungsanstalt eine englische Firma in Anspruch.

tz. Ein Reford-Bisil In dem Waldeckischen Städtchen Meiningen fand ein Bisiljücker einen Bisil, der das nicht alltägliche Ausmaß von 98 Zentimeter hatte und die „Kleinigkeit“ von fast zwei Kilo wog.

Da den eigenen Schwager erschoss. Ein fürchterliches Blutbad stand vor dem Sondergericht zu Halle zur Aburteilung. Der 30-jährige Peter Bontaschek aus Leipzig hatte in Sandershof bei Bitterfeld am 16. Juli 1813 seinen Schwager mit einem Beil niedergeschlagen und dann mit einer Drahtschlinge erdrosselt. Der Angeklagte, der eine polnische Mutter hat, verweigerte die Tat als einen Akt der Notwehr hinzustellen. Die Beweisaufnahme erlaubte aber die volle Schuld des Angeklagten, der wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt wurde.

Da drei Kanerker voll Diebesgut. Nach langem und mühevollen Ermittlungen gelang es dem Duisburger Kriminalpolizei, in der Person eines Niederländers einen Dieb zu ermitteln, der jahrelang auf die raffinierteste Weise eine Duisburger Expeditionstruppe befehligte, bei der er als Fahrer beschäftigt war. Nicht weniger als drei Koffer voll wertvollsten Gutes konnten sichergestellt werden, darunter befanden sich Möbel und Wertgegenstände, die Bombengeschädigte aus dem Ausland über Oeldegen, Teopide bis zu zwei kompletten Zimmereinrichtungen war hier alles zu finden. Auch Seife, Maroquin, Spielzeug, Bett, Kleider, Bismarck und Tabak hatte der Verbrecher nicht verschmäht.

Da Reichsfinanzminister mit Brandbomben. In der Gegend von Gusterich fand ein Mann auf seinem Karoffelacker eine Stabbrandbombe, die er in leichtfertiger Weise auf einem Weg neben dem Feld entzündete. Dabei wurden drei Personen verletzt. Jetzt kam das gerichtliche Nachspiel. Das Amtsgericht in Gusterich verurteilte den Mann, der trotz aller Aufklärungen über die Gefährlichkeit feindlicher Aburteilung seine Hände nicht von der Brandbombe gelassen und dadurch Menschenleben in Gefahr gebracht hatte, zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat.

Da Todessturz beim Einhandfahren In Eilerich bei Nordhausen war ein zehnjähriger Schüler mit dem Rad von der Mutter zu Geforungen geschickt worden. Unterwegs kaufte sich der Junge eine Kiste Eis, die er während desfahrens verschleuderte. Dabei wurde er einhändig, verlor infolgedessen die Gewalt über das Rad und geriet gegen den Anker eines vorbeifahrenden Lastwagens. Er stürzte zu Boden und zog sich eine tödliche Kopfverletzung zu.

Da Dreizehnjähriger erschoss den Bruder. Ein dreizehnjähriger Junge aus Korbach hatte sich den seinem Vater gebührenden Dienstvolker an verschaffen gewollt und im Eifer auf seinen jüngeren Bruder angesetzt. Pöblich löste sich ein Schuß, der diesen tödlich verletzte.

Da Durch eine moralische Leiter in den Tod. In Heiligenhaus im Westen des Reichs wurde ein 67-jähriger Bauer zum Abstoßeln eines moralischen Leiters. Eine Stange brach und der Mann stürzte ab, wobei er so schwere innere Verletzungen erlitt, daß er kurz darauf starb.

Da Eine Räuberbande unerschrocken gemacht. Das Sondergericht in Lissmanstadt hatte sich mit einer Räuberbande zu befassen. Die zwei wärrische ländliche Landknechte sowie die angrenzenden Teile des Generalgouvernements unflüchtig machte. Die Räuber rannten vor allem Eisenwerkzeugen und Lebensmitteln. Bei Widerstand machten sie von ihren Schußwaffen Gebrauch. Ingesamt konnten ihnen 28 Ueberfälle nachgewiesen werden. Die vier Räuber wurden sämtlich mit dem Tode bestraft.

## Todesstrafe für Geflügeldieb

Der mehrfach vorbestrafte Gewohnheitsverbrecher Georg Klonowski wurde vom Sondergericht in Danzig wegen fortgesetzten schweren Diebstahls im Rückfall zum Tode und lebenslänglichem Ehrverlust verurteilt. Der Angeklagte, ein arbeitsloses Subjekt, auf dessen Vorstrafenregister Diebstahl, Heisterei, Münzverfälschung und Einbruch abwechselten, hatte seine Hauptbeschäftigung darin gesehen, in dem Danziger Stadtteil Heubude den Anwohnern die Ställe aufzubrechen und das mühsam aufgelegene Kleinvieh: Kaninchen, Enten, Gänse usw. zu stehlen. Nur einen Teil der Beute verkaufte er für sich selbst, den weitaus größeren Teil verkaufte er. Bereits im Jahre 1939 war der Angeklagte wegen Kleinviehdiebstahls zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

## Deckungsgräben sind kein Spielplatz

In letzter Zeit häufen sich die Meldungen, wonach Kinder beim Spielen in Deckungsgräben verunglückt sind. Jetzt ist wieder ein Todesopfer zu beklagen, und zwar in Köthen (Anhalt), wo sich Kinder Zutritt zu einem abgesperrten Spitzerschützengraben verschafft hatten. Ein zwölfjähriger Junge schaffte ein Loch in die Seitenwand des Grabens, wodurch plötzlich das Erdreich nachrückte und den Jungen begrub. Er konnte nur als Leiche geborgen werden. Alle Eltern sollten ihre Kinder eindringlich ermahnen, nicht in den Deckungsgräben zu spielen. Das Betreten der Spitzerschützengräben wie überhaupt aller Luftschützengräben ist verboten.

**Stellungsangebote**

Hilfsarbeiter für untern Betrieb in der Korbstrasse möglichst sofort gesucht. Österreichische Tageszeitung, Leer.

DA Nachrichtenmängel für Reichsgeld- und Besetze Gebiete gesucht. Alter zwischen 20 und 35 Jahren (für die besetzten Gebiete ab 21 Jahren), gute Allgemeinbildung, Beherrschung mit Vorbild und handgeschriebenen Besenlisten sowie Zeugnisausschnitten erheben an Organisation Leidi, Zentrale-Perlonamat, Berlin-Charlottenburg, 13.

Die D.M.A.-Schweizerische Elita-Bethaus Bremen stellt noch Verpflegern ein in die Kranken-Verpflegung des Gerhard-Wagner-Krankenhaus Hamburg-Gilbertal. Bewerbung an Frau Oberin A. Steinberg, Bremen, E.-O.-Vertheim-Strasse 18.

Beltingsträgerin für Stadtbezirk in Norden zum 1. November gesucht. Österreichische Tageszeitung, Zwischstraße Norden.

4 Stenotypistinnen mit technischem Verständnis für südtranspischen Raum gesucht. Freie Unterkunft, Verpflegung und Ausbuchtung werden gewährt. Gehalt und nähere Arbeitsbedingungen nach Vereinbarung. Angebote erheben unter E 14 339 an Al.-Hamburg 1.

Erfahrene Hausgehilfin wegen Verheiratung der jetzigen sofort oder später gesucht. Frau Busch, Jever, Schloßstraße 5.

Austrägerin für einen Stadtbezirk in Leer gesucht. Vorstellung erheben in der Österreichischen Tageszeitung Vertriebsabteilung Leer, Brunnenstraße 21.

Hausgehilfin für meinen frauenslösen Haushalt sofort gesucht. Vertriebsabteilung 6 Deklar groß, 2 Kühe werden gehalten. Heinrich Müller, Langeleib (Post Osnabrück).

Junge mit guter Schulbildung findet eine sorgfältige Ausbildung zum Müller in meiner neuzeitlich eingerichteten Walzenmühle. D. J. Bruns, Mühle, Dage über Norden.

Junges Mädchen, freundlich, kinderlieb, das alle vornehmenden Arbeiten mit verrichtet, baldigt für kleinen Geschäftshaus baldigt gesucht. Frau Martha Büning, Jettel i. D., Dänkerden 200.

Junger Mann (junges Mädchen) m. Kenntnissen in der Buchhaltung und Schreibmaschine zum baldigt für sofortigen Eintritt für mein Kaufmann. Büro gesucht. Schriftliche Bewerbung erheben an Jof. S. Meyer, Papenburg (Gms).

Junges Mädchen, kinderlieb, tüchtig, für den Volkshilfsdienst und Hausgehilfin für Kleinen landwirtschaftlichen Betrieb und zur Pflege meiner Frau sofort gesucht. Jakob Fried, Neu-Blockhaus (Ar. Aurich).

**Stellengesuche**

Stellung als Verkäuferin in landwirtschaftlichem Betrieb sucht 21 Jahre alte Mädchen. Angebote unter A 608 O.Z. Aurich.

Ausgebildete Landwirtschafterin, evange- lisch, 41 Jahre, tadelloser Erscheinung, sucht bessere frauenlose Haushaltführung. Zuschriften unter E 2285 O.Z. Emden.

Stellung als Stille oder Haushälterin in landlichem Betrieb gesucht. Ang. unter A 608 O.Z. Aurich.

Stelle als landlich, Hauswirtschafts- lehrerin zum 1. Nov. 1943 oder später für meine 17-jährige Tochter gesucht. Bauer M. Schönfeld, Manstlag über Emden, Am Pevon- 107.

Stellung sucht älteres Mädchen mit guten Zeugnissen als Haushälterin, auch ohne Zubehör, zu laufen ge- sucht. Kreis Beverung, Angebote unter A 1357 O.Z. Leer.

**Wohnungen**

Keerer Raum auf dem Lande ge- sucht. Angebote unter E 2283 O.Z. Emden.

Möbl. Zimmer sofort gesucht. An- gebote unter E 2286 O.Z. Emden.

1-2 Zimmer, möbliert, teilmöbliert oder leer, sucht berufstätige Dame. Ang. unter A 1339 O.Z. Leer.

2-3 Zimmer, möbliert oder teil- möbliert, von ruhigen Ehe- paar gesucht. Angebote unter A 1387 O.Z. Leer.

Zimmer, gut möbliert, zum 1. Nov. bzw. früher, von Ingenieur ge- sucht. Ang. unter E 2291 O.Z. Emden.

2-Zimmer-Wohnung in der Um- gebung von Aurich für junges Ehepaar zu mieten gesucht. An- gebot unter A-611 O.Z. Aurich.

Zimmer oder kleine Wohnung, mög- lichst mit Fernsprechanschluß, in oder Nähe Aurich gesucht. Re- gierungsbaureat Insulken, Aurich, Auf 633.

Zimmer, gut möbliert, zu vermieten. Emden, Odo-om-Boof-Str. 4 pt.

Großes leeres Zimmer auf dem Lande (am liebsten Kreis Aurich) gesucht. Angebote unter E 2297 O.Z. Emden.

Obstwohnung, 4-5 Zimmer, gesucht. Biete 3-Zimmer-Unterkömmung. Ang. unter A 1355 O.Z. Leer.

**Ankäufe**

Größerer Personenwagen zu kau- fen gesucht. Angebote unter E 2500 O.Z. Leer.

Motorrad, gut erhalten, lahrbereit, 98-200 cm, evtl. auch ohne Be- weisung, sofort zu kaufen gesucht. Friedrich Hübnerländer, Neu- hagen über Ems, Auf 24.

Grünholz, einige hundert Kopp, zu kaufen gesucht. S. Westphal, Leer, Heiseler Straße 25.

**Achtung! Jäger und Wildhändler!**  
Kaule laufend jedes Quantum Wild. G. W. Echer, Emden, Vol- kentorstraße 45, Roderstraße 15, Auf 3157.

Bücher aller Art kauft J. Püll, Leer, Brunnenstraße 13.

Für meinen Sohn Säbel (Offizier, Heer) zu kaufen gesucht. Angebote unter A 1327 O.Z. Leer.

Rüchengerd, weismailiert, zu kau- fen gesucht. Ang. unter Nr. 640 O.Z. Ems.

Schreibstisch, Bücher- oder Wohnzim- merstisch, 1 oder 2 Sessel, Klei- derkasten, möglichst gut erhaltene Sachen, zu kaufen gesucht. Ange- bote unter A 1331 O.Z. Leer.

Briefmarken-Sammlungen kauft im- mer Briefmarken-Klapper, Berlin A 58, Schwedter Straße 24.

Rundfunkapparat (Vatteriergerät), auch ohne Zubehör, zu kaufen ge- sucht. Angebote unter A 1330 O.Z. Leer.

Obstbäume. Wer liefert etwa 30 Gehobstbäume, 8-10jähr. (Apfel und Birnen), auch in Klein. Men- gen? Leer, Dage-Unter-Strasse 3.

Alte Schreibmaschine, auch nicht mehr schreibfähig, für Berufs- schule als Unterrichtsmittel zu kaufen gesucht. Angebote unter A 1333-O.Z. Leer.

Sofa, gut erhalten, sowie 2 Korb- sessel zu kaufen gesucht. Angebote unter A 395 O.Z. Norden.

Gastwirtschaft zu kaufen oder zu pachten gesucht. Grandt, Grof- fehn 366.

Konversations-Perlon (Brochhaus, Meyer oder anderes) gesucht. An- gebote unter E 2284 O.Z. Emden.

Jagdgewehr, Kolber 15, zu kaufen gesucht. Angebote unter E 2288 O.Z. Emden.

1000 Kg. Langstroh, auch ungeren- net, zum Dachdecken zu kaufen gesucht. Angebote unter A 1343 O.Z. Leer.

Loch zu kaufen gesucht. Schöne, Veerort.

Kartoffelstube zu kaufen gesucht. A. Kallreuth, Leer, Alleestraße 4.

Herrenmantel oder grauer Anzug, Gr. 54, zu kaufen gesucht. Bentz, Emden, Gartenstraße 18.

Puppenwagen, gut erhalten, zu kau- fen gesucht. Frau Th. Dinderk, Penlum.

Fahrad für Mädchen, bzw. Knaben, neu oder gebraucht, zu kau- fen gesucht. Angebote unter A 1346 O.Z. Leer.

Wild und Geflügel kauft laufend Jof. Joh. Gerdes, Ins. A. Gerdes, Emden, Rodemacherstraße 12, Auf 2601.

Häbenschneider kauft S. Poeren, Emsflede.

Selbstfahrer zu kaufen gesucht. Rich. Egan, Auguststr. 2.

**Tauschgesuche**

Wäschemangel gegen Herrenfahrad zu vertauschen. J. Potinus, Neue- lehn.

Kinderwagen, sehr gut erhalten, mit Zubehör, tauscht gegen guthalt. Damenfahrad A. Veninga, Emden, Graf-Enno-Strasse 95.

Schweren Kfz. Wagen, sehr gut er- halten, Felgenbreite 10 Zm., ver- tauscht gegen gut erhaltenen nor- mal. Wagen Inf. Vof, Wylfelm.

Rappa-Handschuhe, Gr. 7, dunkel- blau, pelzgefüttert, verkauft ge- gen Lederhandschuhe, Gr. 8, Frau Ullrich, Eichhausen.

Mandoline gegen Puppenwagen zu tauschen gesucht. Leer, Correbbers- weg 8.

Kinderfahrad, Gr. 26, sehr gut er- halten, und 1 Paar gebrauchte Kragenschuhe, Gr. 39, gegen 1 Paar Damentische, Gr. 39, zu vertauschen. Wertausgleich, An- gebote unter E 2279 O.Z. Emden.

Kinderfahrad, Gr. 36, sehr gut er- halten, gegen gleiche, Gr. 37, zu vertauschen. Emden, Oiderhumer Straße 11.

Derbe Kinderfahrad, Gr. 25, gegen Damenschuhe, Gr. 39-40, zu tauschen gesucht. Wertausgleich, Ang. unter E 2281 O.Z. Emden.

Kinderwagen, gut erhalten, mit sehr guter Bereifung, gegen gleichwer- tigen Wagenendwagen, am lieb- sten Kfz. Wagen, zu tauschen ge- sucht. Emden, Seibelstraße 70, pt. zwisch. 13 und 15, od. nach 19 Uhr.

Sportwagen, gut erhalten, tauscht geg. Damenfahrad Frau Gann, Emden, Kranstraße 8.

Herrenfahrad, Dürkopp, gut erhal- ten, gegen gleichwertiges Damen- fahrad zu tauschen gesucht. An- gebote unter A 1332 O.Z. Leer.

Staubosen, gebraucht, gegen Wa- genendwagen zu tauschen gesucht. Emden, Vangeoofstraße 75.

Handharmonika, gut erhalten, wei- ßlich, gegen Mandoline zu tau- schen gesucht. Angebote unter A 1342 O.Z. Leer.

Herrenreitstiefel, gut erhalten, Gr. 42, Suchtleder, gegen Damen- stiefel, Gr. 39, zu vertauschen. 2- schläfliche Bettstelle mit Matratze und Aufleger zu kaufen gesucht. In extragen O.Z. Aurich.

Starte gegen größere Puppe zu vertauschen. Angebote unter A 1341 O.Z. Leer.

Lodenmantel und Winterjoppe, gut erhalten, Gr. 38, gegen Gr. 44 bis 46 zu tauschen gesucht. Leer, Urichstraße 11.

Umhangsmantel, Gr. 44, gegen Wintermantel zu tauschen gesucht. Ang. unter A 1348 O.Z. Leer.

Jungenmantel für 12-jährigen gegen solchen für 8-jährigen zu vertauschen. Leer, Wittenbergstraße 61.

**LEERE DOSEN AUFBEWAHREN. NACH FULLEBEUTEL HELFEN SPAREN.**



**Vasenol**

„Puder“ - sieben Buch- staben, rote geschwind, „VASENOL“, ns, den kennst doch jedes Kind.



**Raten**

Vermindert die Ratten auf dem Weib. Packunggröße

**„Löschblatt“ im Magen**

Wer sich den Magen verdorben hat oder unter Ueberässerung leidet, findet in Adolf Just's Luvo's-Heilerde ein bewährtes Mittel, das mit seiner großen Saugkraft die überschüssige Mägenäure wie auch Gärungs- und Faulnisstoffe, Daza- und Bakterienstoffe bindet und beseitigt, genau so wie ein Löschblatt die Tinte aufsaugt. Es regt die Verdauungstätigkeit an, regelt den Stuhl, gibt dem Körper wertvolle Mineralstoffe und stellt mit natürlicher Heilkraft das Wohlfinden wieder her.

**Luvo's Heilerde**

**Unterricht**

Der neue Weg auswärts. Fern- unterricht in Waldgymnasien. Ge- lictedicht, Baulehnt. Keine We- rufunterbrechung. Schließengel- nur 7,25 RM im Monat. Betrag und Einzahlungsgesamt durch Dr. Ang. habil. Paul Christian, Sontana 224.



